



# Biene Mensch Natur

Zeitung von Mellifera e.V.  
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung  
Fischermühle 7, D-72348 Rosenfeld

Ausgabe 24 • Frühjahr/Sommer 2013  
Diese Zeitung kostet € 1,50 • Sie können sie abonnieren



Foto: Dieter Rocktäschel

Die AG „Junge Imker“ der Freien Waldorfschule Weimar untersucht den Naturwabenbau der Honigbiene unter verschiedenen Bedingungen. Die Forscher werden ihre Arbeit Ende September in Weimar auf der bundesweiten pädagogischen Fachtagung „Bienen machen Schule“ vorstellen.

## Inhaltsverzeichnis

- 1 • Förderpreis Ökologischer Landbau
- 2 • Editorial
  - Bienenfilm-Regisseur besucht Mellifera e. V.
  - Symposium zu Neonicotinoiden
  - Archiv
  - Schwärmen Sie schon mit?
  - Impressum
- 3 • Vom Bienenvater
  - Futterversuche in der Demeter-Imkerei Fischermühle
- 4 • Imkeraufstand in Berlin
- 5 • Veranstaltungen
  - Antwortabschnitt
- 6 • Wer ist denn der Bien? Projekt „Bienen-Kosmos“
- 7 • Biene & Poesie
  - Bienen machen Schule – Weimar
  - Bienen machen Schule – Luxemburg
- 8 • Europabehörde warnt vor Neonicotinoiden
  - Unterschriften für die Bienen
  - EU kritisiert Berlin
- 9 • Honig-Richtlinie
  - Genmais
  - Ökologische Ernährung
  - Imker auf Reisen
  - Agrar-Internetseite
- 10 • Vielfalt oder Einfalt?
- 11 • Blühende Initiativen
  - Nektar-Sonnenblume
  - Kleben für die Bienen
- 12 • Interview: Blüten und Steine in perfekter Harmonie

## Was uns am Herzen liegt

# Förderpreis Ökologischer Landbau für Imkerei Fischermühle

*Das Daumendrücken hat geholfen! Am 25. Januar zeichnete Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner die Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle von Mellifera e. V. mit dem „Förderpreis Ökologischer Landbau“ aus – und das trotz unserer politischen Aktivitäten, die nicht immer das Wohlwollen von Frau Aigner finden...*

Die Jury begründete die Verleihung des Preises mit den besonders anzuerkennenden vorbildlichen Leistungen und Innovationen für die Weiterentwicklung der ökologischen Bienenhaltung. Die Imkerei Fischermühle stehe beispielgebend für eine nachhaltige und besonders tiergerechte Bienenwirtschaft in ganz Deutschland. Der Förderpreis wird jährlich an als Vorbild geeignete, besonders innovative, ökologisch wirtschaftende Betriebe verliehen.

Als Imkermeister Thomas Radetzki 1985 mit seiner Arbeit an der Fischermühle begann, gab es nichts Vergleichbares – lediglich die von Vorträgen Rudolf Steiners inspirierte Idee, dass man mit Bienen anders umgehen sollte als in der klassischen Imkerei üblich. Und es gab die aus Asien importierte Varroamilbe, die in jener Zeit

erstmalig für massive Verluste unter den Bienenvölkern sorgte. So stand zumindest das Ziel fest: Die Bienen so zu halten, dass das Volk als Ganzes gestärkt wird und so auch mit wachsenden Belastungen zurechtkommt. Dafür prägten die Vereinsgründer den Begriff der wesensgemäßen Bienenhaltung. Von der Imkerei Fischermühle aus verbreitete sich die Behandlung der Varroamilbe mit Oxalsäure, das Arbeiten mit Naturwaben und die Nutzung des natürlichen Schwarmtriebs zur Völker Vermehrung. Inzwischen ist die wesensgemäße Bienenhaltung eine fest etablierte Form der Imkerei, die nicht nur für Demeter-Imker Grundlage ihrer Arbeit ist.

Vor allem junge und ökologisch interessierte Menschen werden angezogen von dieser Art, mit den Bienen umzugehen. Und immer mehr entdecken dabei, wie viel man nicht nur über die, sondern auch von den Bienen lernen kann – beispielsweise im Hinblick auf effektive Zusammenarbeit. Deshalb kooperiert auch Mellifera e. V. mit anderen Imkerverbänden – so nutzen wir die Methode der „Intelligenz des Schwarms“...

Die Preisverleihung freut uns gleich doppelt. Zum einen natürlich als Anerkennung

für unsere jahrzehntelange Arbeit. Zum anderen auch, weil dadurch die Bienen und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft und eine intakte Natur noch mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Denn schon die Verleihung eines Landbau-Preises an eine Imkerei ist nicht für jeden selbstverständlich. Ein Bauernhof als Preisträger, klar. Auch ein Winzer betreibt mit seinen Rebflächen Landbau. Aber ein Imker? Bienen sind ja nicht „erdverbunden“, sondern verbringen einen erheblichen Teil ihres Lebens im Flug. Doch wenn sie landen, tun sie das auf Blüten: von Obstbäumen, Gemüsepflanzen, aber auch von Wildpflanzen. Und indem sie eine Blüte nach der anderen anfliegen, sorgen sie für eine optimale Bestäubung, reichen Fruchtansatz und ökologische Vielfalt. Kurz gesagt: Ohne Bienen bräuchte man gar nicht erst darüber nachzudenken, einen „Förderpreis Ökologischer Landbau“ zu vergeben.

Im Lauf der Jahre ist an der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle von Mellifera e. V. eine Vielzahl von Initiativen entstanden – so etwa das Netzwerk Blühende Landschaft, das Netzwerk „Bienen machen Schule“ oder auch das Bündnis zum Schutz der Bienen vor Agro-Gentechnik. Eines haben alle unsere Initiativen gemeinsam: Es geht dabei um die Bienen. Sie sind Dreh- und Angelpunkt unserer Arbeit. Denn die Bienen tun unglaublich viel für uns Menschen. Wir finden, es ist nicht mehr als recht und billig, dass wir auch etwas für sie tun.

Sabine Armbruster, Öffentlichkeitsarbeit bei Mellifera e. V.



Foto: Norbert Poeplau

*Thomas Radetzki und Marion Völkle nahmen freudestrahlend den Preis für ihre langjährige Arbeit für die Bienen von Landwirtschaftsministerin Aigner entgegen.*

Liebe Leserinnen und Leser,

neben Mellifera e. V. bemühen sich auch andere Organisationen darum, das Bewusstsein für die blütenbestäubenden Insekten, die Risiken der Agro-Gentechnik und allgemein eine ganzheitliche Lebensführung in der Bevölkerung zu schärfen. In jüngster Vergangenheit kam es zu fruchtbaren Kooperationen solcher Initiativen, wie bei den Protesten für die Förderung von Lebensraum für die Blütenbestäuber, in Berlin und beim Besuch des Regisseurs des Films „More than Honey“ in der Fischermühle.

Wenn sich 200.000 Menschen mit ihrer Unterschrift für eine Landwirtschaft einsetzen, die Lebensräume für Bienen & Co. bereithält und nicht nur einseitig auf momentanen, wirtschaftlichen Erfolg bedacht ist, zeigt sich, wie positiv die Arbeit der verschiedenen Organisationen bereits wirkt.

Es grüßt Sie

*Alexander Hassenstein*  
Alexander Hassenstein



**Impressum**

**Herausgeber:** Mellifera e. V.  
Vereinigung für wesensgemäße  
Bienenhaltung  
Lehr- und Versuchsimkerei  
Fischermühle 7  
D-72348 Rosenfeld  
Telefon: 0 74 28-94 52 49-0  
Telefax: 0 74 28-94 52 49-9  
E-Mail: mail@mellifera.de;  
Internet: www.mellifera.de

**Auflage:** 16.000

**Redaktion:** Sabine Armbruster,  
Alexander Hassenstein (V. i. S. d. P.),  
Katrin Hassenstein, Thomas Radetzki,  
Heike Wahl  
E-Mail: redaktion@mellifera.de;  
Anschrift wie oben

**Gestaltung/Layout:** Alexander Hassenstein  
**Druck:** EITH DMZ Albstadt GmbH & Co. KG  
gedruckt auf 100% Recycling-Papier

**Erscheinungsweise:** Zweimal jährlich  
**Urheberrechte:** Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

# Bienenfilm-Regisseur besucht Mellifera e. V.

Am 15. Dezember 2012 kam „More than honey“-Regisseur Markus Imhoof auf Einladung von Mellifera e. V. zu einer Sondervorführung seines preisgekrönten Bienen-Dokumentarfilms mit anschließender Diskussion nach Balingen. Zuvor besuchte er die Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle und informierte sich über unsere verschiedenen Initiativen und Projekte. Er nahm nicht nur sehr viele positive Eindrücke mit, sondern versprach auch, Mellifera e. V. bei verschiedenen Aktionen zu unterstützen. So stellte er beispielsweise eigens zur Podiumsdiskussion während der Internationalen Grünen Woche in Berlin (s. S. 4) einen Kurzfilm aus unveröffentlichten Szenen seines Films zusammen.

Markus Imhoofs Großvater war Imker, seine Tochter und sein Schwiegersohn arbeiten als Bienenforscher. So lag es für ihn nahe, einen Bienen-Dokumentarfilm zu drehen. Während der mehrjährigen Dreharbeiten zu seinem Bienenfilm gewann er tiefe Einblicke ins Bienenvolk, die er brillant und mit dem einen oder anderen Kniff umsetzte. Um den Hochzeitsflug der Königin zu filmen, wurde beispielsweise ein zehn Meter hoher Turm gebaut, die Drohnen wurden mit einem Wetterballon auf derselben Höhe angelockt, der mit Königinnenduftstoff imprägniert war.

Der Regisseur leitet aus seinen Erfahrungen während des Drehs auf vier Konti-

kräften. Darin sieht Imhoof denn auch einen wesentlichen Grund für das Bienensterben: „Die Bienen sterben an der Gier des Menschen“, sagte der Regisseur auf der Podiumsdiskussion im Anschluss an die Sondervorführung. An der Diskussion, die von Matthias Strobl vom Naturschutzbund (NABU) Baden-Württemberg geleitet wurde, nahmen neben Markus Imhoof auch Mellifera-Vorstand Thomas Radetzki und der Vorstand des Imkervereins Balingen – Geislingen – Rosenfeld, Friedrich Scholte-Reh, teil.



Film-Regisseur Markus Imhoof (r.) und Mellifera-Vorstand Thomas Radetzki (l.) umrahmt von freundlichen Bienenchen.

Der Regisseur leitet aus seinen Erfahrungen während des Drehs auf vier Konti-

Sabine Armbruster

**Für Imkerinnen und Imker**

# Symposium zu Neonicotinoiden

Am 16. und 17. September veranstaltet Mellifera e. V. an der Fischermühle in Rosenfeld ein bienenwissenschaftliches Symposium zu den Auswirkungen von Neonicotinoiden. Neonicotinoide werden u. a. zur Beizung des Saatguts eingesetzt, um Schädlinge abzuhalten, und sind Nervengifte, die zwar nicht unmittelbar zum Tod der Bienen führen, aber beispielsweise ihren Orientierungssinn so stören, dass sie nicht mehr in den Stock zurückfinden. Solche Vergiftungserscheinungen werden als subletale Effekte bezeichnet.

Deutsche und französische Wissenschaftler, unter ihnen der Leiter des neurobiologischen Instituts der Freien Universität Berlin, Prof. Randolph Menzel, werden am Nachmittag des 16. September die neuesten und bis dahin unveröffentlichten Ergebnisse ihrer Studien vorstellen. Den Eröffnungsvortrag hält ein Vertreter der Europäischen Behörde für

Nahrungsmittelsicherheit, EFSA. Am darauffolgenden Vormittag wird es eine Diskussion zu den Ergebnissen des Vortages geben.

Unser Ziel ist es, Wissenschaftler, Mitarbeiter von Zulassungsbehörden, Vertreter von Imkern und Naturschutzverbänden zu einem fruchtbaren Dialog im Interesse der Bienen zusammenzubringen, der endlich auch zu einer Berücksichtigung von subletalen Effekten bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln führt.

Dem Symposium kommt eine besondere Bedeutung zu, weil erst im März durch eine Stimmenthaltung von Deutschland und Großbritannien im zuständigen EU-Ausschuss ein Verbot der Neonicotinoide bei für Bienen attraktiven Pflanzen – wie Sonnenblumen, Raps, Mais und Baumwolle – gescheitert ist (siehe S. 8).

Sabine Armbruster

Nichts ist so alt wie eine Zeitung von gestern - was ja aber nicht heißt, dass sie nicht mehr interessant wäre! Wenn Sie das zeitlos Interessante in den Biene-Mensch-Natur-Zeitungen entdecken möchten, haben Sie auf unserer Internetseite die Möglichkeit, alle alten Ausgaben herunterzuladen und darin zu schmökern.

Zusätzlich können Sie dort gezielt nach Artikeln suchen: in der Artikel-Recherche können Sie alle Ausgaben nach Stichwörtern, Themen, Autoren, usw. durchsuchen lassen und bekommen dann eine Liste (mal länger und mal kürzer...), auf der Sie nachschauen können, in welcher Ausgabe auf welcher Seite ein entsprechender Artikel zu finden ist. Probieren Sie es aus!

Heike Wahl

**Schwärmen Sie schon mit?**

Wenn Sie dies lesen, ist es nicht mehr weit bis zur Schwarmzeit. Deshalb möchten wir Sie nochmals auf unsere Internet-Schwarmbörse aufmerksam machen, die eng mit dem Projekt „Klimabiene“ verbunden ist. Dieses Projekt dient dazu, möglichst viele Daten von Imkern über die Honigbiene zu sammeln und phänologisch auszuwerten. So kann u. a. der Einfluss von Witterung und Klima auf das Leben der Honigbiene untersucht werden. Sie können das Projekt unterstützen, indem Sie Ihre Schwärme melden. Mehr dazu unter [www.klimabiene.de](http://www.klimabiene.de). Und natürlich können Sie die Schwärme auch über unsere Schwarmbörse melden ([www.schwarmboerse.de](http://www.schwarmboerse.de)), sich dort als Interessent für übrige oder herrenlose Schwärme eintragen oder überzählige Schwärme anbieten. Es gibt eine sehr große Nachfrage an Naturschwärmen. Immer mehr Anfänger beginnen heute in einer Betriebsweise mit Naturwabenbau und sind auf einen Naturschwarm angewiesen. Wenn Sie Schwärme über die Schwarmbörse anbieten, unterstützen Sie damit Anfänger und sorgen so für die Zukunft der Bienenhaltung in Deutschland.

Erhard Maria Klein



# Vom Bienenvater

Als Bienenvater in der Imkerei Fischermühle habe ich die einmalige Gelegenheit, Bienenvölker in ganz verschiedenen Bienenstöcken einzulogieren und sie dann in ihrer weiteren Entwicklung zu beobachten. Wir arbeiten hier mit unterschiedlichen Bienenwohnungen, damit wir unseren Besuchern verschiedene Varianten der Imkerei zeigen und Empfehlungen für bestimmte Systeme geben können. Diese Vielfalt bringt zwar mehr Arbeit, weil man jeweils neu überlegen muss, welche Materialien man für welchen Bienenstand ins Auto packt, aber sie macht auch Freude, und ich bin dankbar, dass dies so möglich ist.



auch imkerlich gefordert, denn alle Wohnungen haben unter imkerlichen Gesichtspunkten ihre Vor- und Nachteile. Besonders unsere Strohkörbe und Strohkästen (Schwäbische Lagerbeute) sind aufwändig zu fertigen, bieten den Bienen aber ein unvergleichlich gutes Kleinklima.

Um für den Fachmann die Bezeichnungen der verschiedenen Beuten zu nennen: Es sind 12er Dadant Magazine, 10er Zadant Magazine sowie die Trogbautensysteme Schwäbische Lagerbeute und Einraumbeute. Einige Bienenvölker wohnen auch in Bienenkästen, Top Bar Hive, Weißenseifener Hängekorb, Alemannischem Rumpf, Karnitz-Ringen und Christlichem Magazin. Dass Bienen in all diesen doch zum Teil sehr unterschiedlichen Bienenwohnungen zufrieden leben können, zeigt ihre große Flexibilität. Die ist



Dieses Bienenvolk hat sogar überlebt.

Die Bienenwohnung wird im Frühjahr und Sommer zur Schatztruhe für die gesammelten Honig- und Pollenvorräte und zur Kinderstube für die Aufzucht von Jungbienen

eines Volkes. Im Winter sitzen alle Bienen dicht gedrängt beieinander in der sogenannten Wintertraube unter ihren Vorräten und naschen Tropfen für Tropfen von dem goldenen Sonnenschein des Sommers, der ihnen die Kraft gibt, sich gegenseitig warm zu halten und im Februar bereits die erste Brut aufzuziehen.

weitgehend aufgebraucht haben. Dann kann der Frühling kommen.

## Ein neuer Praktikant

Doch der wertvolle Honig in den Waben zieht im Winter auch andere Tiere an. Marder haben an mehreren Ständen der Imkerei versucht, Strohkörbe zu zerstören und Strohkästen zu öffnen, um sich an den Vorräten der Bienen zu bedienen. Zum Teil ist ihnen das auch gelungen. Wegen der Kälte können die Bienen sich nicht wie sonst verteidigen. So sind zwei unserer Bienenvölker gestorben, und das Überleben von zwei weiteren Völkern hängt am seidenen Faden. Mehrere Bienenwohnungen sind beschädigt. Wir haben jetzt kurzfristig Steinplatten auf die Bienenkästen gelegt und die Wände mit vorgeschraubten Holzplatten gesichert, bis die Bienen bei wärmerer Witterung wieder ausfliegen und Honigdiebe mit dem Stachel attackieren können.

Im Februar ist Jochen Hashagen als Praktikant in der Imkerei zu uns gekommen. Er ist Zimmermeister und damit ein echter Handwerker, der jetzt die Bienen und die Imkerei in ihrer



Foto: Norbert Poeplau

vielfältigen Praxis kennenlernen will. Im Mellifera-Team freuen wir uns alle sehr, ihn in dieser Bienen-Saison bei uns zu haben. Nicht nur, um die vom Marder demolierten Beuten wieder zu richten.

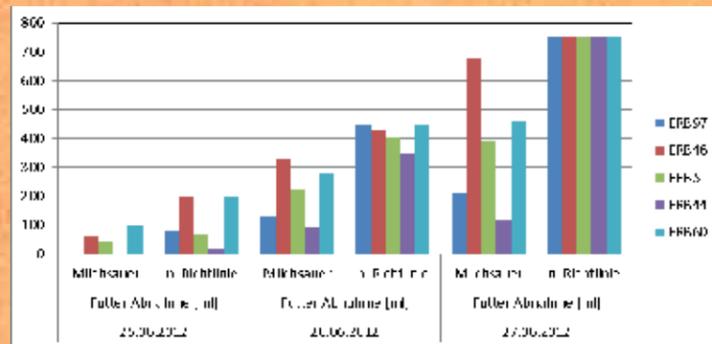
Imkermeister Norbert Poeplau

# Futterversuche in der Demeter-Imkerei Fischermühle

Immer wieder begegnet mir die Meinung, dass in Demeter-zertifizierten Imkereibetrieben die Ergänzung der Honigvorräte mit Zucker vor Eintritt des Winters nicht zugelassen sei. Das ist nicht richtig. Andererseits wird diese gängige Praxis mit Recht immer wieder kritisch hinterfragt.

Im Zusammenhang zwischen Futterangebot und Bienenvölkern möchte ich drei Zeiträume betrachten. Der erste davon sind die Jahrmillionen, in denen sich die Bienen nur von dem ernährt haben, was ihnen die Blüten einer natürlichen Landschaft boten. Der zweite Zeitraum ist der, in dem sich die Zuckerindustrie als Teil unserer industriellen Landwirtschaft entwickelt hat. Zucker wurde billiger als Honig. Deshalb konnten Imker ihren Bie-

terfutter bereiten. Dabei wäre bei einem maßvollen Teilen der Honigvorräte weiterhin genug Honig für Menschen und Bie-



Grafik: Norbert Poeplau

nen dagewesen. Die Entwicklung hin zur industriellen Landwirtschaft ist weitergegangen, und dadurch sind Bienenvölker weiter in die Defensive gedrängt worden. Damit sind wir in dem dritten Zeitraum angekommen. Heute finden Bienenvölker an vielen Standorten so wenig Nektar in der „Kultur“-Landschaft, dass sie im Sommer verhungern oder im Spätsommer gefüttert werden müssen, auch wenn kein Honig entnommen wurde.

Deshalb sind in der Imkerei von Mellifera e. V. schon 1987 Futterversuche gemacht worden, um das Zuckerwasser durch eine Zugabe von Honig, einer Prise Salz, Kräutertees und potenzierten Blütenextrakten aufzuwerten. Die Ergebnisse haben auch in die Richtlinien für Demeter-Bienenhal-

tung Eingang gefunden. Die Überlegungen gingen aber weiter, und heute möchten einige Demeter-Imker das solchermaßen aufgewertete Futter weiter verbessern, indem sie den Zucker einer teilweise milchsauren Vergärung unterziehen. Ob einer der beiden Futteransätze besser ist als der andere, soll nun herausgefunden werden. Deshalb wurde bei einem Treffen von Imkern und Analyse-

Spezialisten an der Imkerei Fischermühle ein Konzept entwickelt, um Unterschiede dieser verschiedenen Futteransätze beurteilen zu können. Dazu gehören verschiedene Untersuchungsmethoden, die am milchsauren Futter und dem klassischen Futteransatz nach der Demeter-Richtlinie durchgeführt werden – u. a. Steigbild- und Kristallisationsuntersuchungen sowie quantitative analytische Verfahren. Zur Finanzierung der Untersuchungskosten haben im Jahr 2012 alle Kursleiter des Ausbildungsverbands für wesensgemäße Bienenhaltung Teile ihres Honorars zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der Untersuchungen haben wir in der Imkerei Fischermühle fünf Bienenvölkern im Juni 2012 gleichzeitig bei-

de Futterlösungen angeboten. Um die Futterabnahme durch die Bienen in dieser Zeit zu dokumentieren, wurde das Futter in Messzylinder gefüllt, die z. T. dreimal täglich kontrolliert wurden. Das Futter nach Richtlinie wurde an allen drei Tagen schneller abgenommen als das milchsaure Futter, schmeckt



Foto: Norbert Poeplau

Die weitgehend geleerten Messzylinder mit kleinen Futtermengen

den Bienen also offenbar besser (s. Grafik). Die Ergebnisse der anderen Untersuchungsmethoden sind nicht so eindeutig und leicht zu bewerten. Deshalb werden die Futterversuche in diesem Jahr fortgesetzt, und das Versuchsdesign wird in einigen Punkten erweitert.

Norbert Poeplau



Foto: Norbert Poeplau

Die Messzylinder hinter dem seitlich angebrachten Schied einer Einraumbeute

# Imkeraufstand in Berlin

*Trotz deutlicher Minusgrade und eines eisigen Windes: Der Januar war in Berlin heiß. Genauer gesagt, die Bienen waren ein ganz heißes Thema. Mellifera e. V. hat zusammen mit anderen Imker- und Naturschutzverbänden eine mehrstufige Imker-Protestkampagne organisiert, die so manchen Politiker ins Schwitzen gebracht hat.*

## Aktion vor dem Kanzleramt

Etwa sechzig Imker waren am 16. Januar vor das Kanzleramt nach Berlin gekommen, um ihrem Unmut über die derzeitige Landwirtschaftspolitik Ausdruck zu verleihen. Derzeit würden vor allem Monokulturen von Energiepflanzen gefördert. Diese schaden jedoch durch ihre Blütenarmut und den notwendigen hohen Pestizideinsatz den Bienen, so die klare Botschaft, die durch jede Menge toter Bienen unterstrichen wurde. Im Kreuzfeuer der Kritik standen dabei Bundeskanzlerin Angela Merkel und Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner. Merkel bekam vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund den diesjährigen „Schwarzen Pinsel“ verliehen. Diesen Negativpreis erhält derjenige, der nach Ansicht des DBIB durch seine Entscheidungen der Imkerei am meisten geschadet hat. Für Aigner waren die bis dahin gut 165.000 Unterschriften eines online-Appells des Kampagnennetzwerks Campact und von Mellifera e. V. bestimmt (s. Kasten). Mellifera-Vorstand Thomas Radetzki, DBIB-Präsident Manfred Hederer und Astrid Goltz von Campact hatten im Anschluss an die Demonstration Gelegenheit, Unterschriften und Schwarzen Pinsel im Kanzleramt an Stefan Schulz, Leiter des Referats für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, zu übergeben. Er zeigte sich



Tote Bienen vor dem Kanzleramt in Berlin.

offen und interessiert und war anschließend noch für ein ausführliches Gespräch über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Auswirkungen von Neonicotinoiden auf die Bienen und zur Sicherheit der Agro-Gentechnik bereit.

## Demonstration „Wir haben es satt“

Unser Ziel war es, den Anteil der Imker unter den Demonstranten für eine nachhaltige, bäuerlich geprägte Landwirtschaft deutlich zu erhöhen, und gemeinsam mit anderen Imker- und Umweltverbänden haben wir dieses Ziel erreicht. Unter den insgesamt rund 25.000

### Sehr geehrte Frau Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner,

immer mehr Bienenvölker sterben. Geschwächt vom hohen Einsatz von Pestiziden und immer mehr Monokulturen in der Landwirtschaft sind sie Angriffen von Parasiten wie der Varroamilbe schutzlos ausgeliefert. Jetzt will die EU-Kommission Abhilfe schaffen: Subventionen sollen nur noch an Betriebe fließen, die mindestens sieben Prozent ihrer Ackerflächen ohne Pestizide und ökologisch vielfältig bewirtschaften - so entsteht Platz für artenreiche Wiesen, Weiden und Äcker.

Blockieren Sie nicht länger diesen Vorschlag in der EU. Lassen Sie neuen Lebensraum für Bienen entstehen - als Schritt hin zu einer nachhaltig-bäuerlichen Landwirtschaft!

*Innerhalb kurzer Zeit unterzeichneten mehr als 200.000 Menschen online diesen Appell an Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner.*

Verbrauchern, Landwirten und Naturschützern marschierten an die 1500 Imker in vorderster Front mit – unter dem Motto „Wir haben Bienensterben satt!“. Die Biene war auch eines der Leitmotive der diesjährigen Demonstration, die wie immer aus Anlass der Internationalen Grünen Woche in Berlin stattfand. In diesem Jahr war das „Flagge zeigen“ auf der Veranstaltung besonders wichtig, weil jetzt die Weichen für die künftige gemeinsame Agrarpolitik der EU gestellt werden. Mehr dazu auf S. 8.

## Podiumsdiskussion „Bienen und EU-Agrarpolitik“

Zum Abschluss der Imker-Protestaktion organisierte Mellifera e. V. am letzten Samstag der Internationalen Grünen Woche in Berlin eine Podiumsdiskussion zum Thema „Bienen und Agrarpolitik“. „More than honey“-Regisseur Markus Imhoof hatte extra für die Diskussion einen Kurzfilm aus zuvor unveröffentlichten Szenen seines preisgekrönten Bienen-Dokumentarfilms zusammengestellt, der zur Einstimmung auf das Thema gezeigt wurde. Auf der Podiumsbühne diskutierten neben Markus Imhoof Cornelia Behm (Bündnis90/Die Grünen), Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufs- und Erwerbsimkerbundes, Mellifera-Vorstand Thomas Radetzki sowie Friedrich Dechet vom Industrieverband Agrar.

„Mit der derzeit durch die Agrarpolitik geförderten Landwirtschaft können auf Dauer weder Menschen noch Bienen überleben“, stellte Thomas Radetzki fest und verlangte, dass nur noch diejenigen Landwirte Fördergelder erhalten sollen, die mindestens sieben Prozent ihrer Fläche ökologisch und damit bienenfreundlich bewirtschaften. „Öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen“, brachte es Cornelia Behm auf den Punkt.

Kritisiert wurde auch das lasche Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel. Weder die Langzeitfolgen für die Bienenvölker noch der in der Praxis übliche Mix mehrerer Gifte würden untersucht. Und das, obwohl beispielsweise die vor allem als Saatgut-Beizmittel



verwendeten Neonicotinoide für Bienen sehr gefährlich seien. Neonicotinoide sind Nervengifte, die u. a. den Orientierungssinn der Bienen stören.

Friedrich Dechet widersprach den Forderungen der Imker und sagte, die intensive Landwirtschaft sei nötig, um die Ernährung und die Energieversorgung der wachsenden Weltbevölkerung zu gewährleisten. Da müsse man eben auch in punkto Artenvielfalt Kompromisse eingehen. Ganz anders sieht dies jedoch der Weltagrarbericht der UNO, aus dem Walter Haefeker zitierte. Nach Meinung der Verfasser könne die Versorgung der Weltbevölkerung nur durch eine bäuerliche Landwirtschaft gewährleistet werden.

Regisseur Imhoof fasste es in seinem Schlusswort so zusammen: „Wir haben mehr als nur die Alternative, vergiftet zu leben oder gesund zu verhungern. Vielleicht denken wir einfach mal darüber nach, ob wir immer mehr Wachstum brauchen – oder ob sich das Wachstum nicht vielmehr am tatsächlichen Bedarf ausrichten sollte.“

## Unterschriften übergeben

Anfang Februar gab es schließlich als Abschluss der Protestkampagne einen Termin im Bundeslandwirtschaftsministerium, bei dem wir die bis dahin mehr als 200.000 online gesammelten Unterschriften an Ministerin Aigner übergeben haben (s. auch S. 8). Wir bleiben dran...



Der Präsident des Deutschen Imkerbundes, Manfred Hederer, Astrid Goltz vom Kampagnennetzwerk Campact und Mellifera-Vorstand Thomas Radetzki (v. l. n. r.) vor dem Bundeskanzleramt in Berlin mit der Unterschriftenliste für eine bienenfreundlichere Landwirtschaft und dem Negativpreis „Schwarzer Pinsel“ des DIB.

Sabine Armbruster

# Veranstaltungen

An dieser Stelle haben wir die bis Redaktionsschluss schon feststehenden Veranstaltungen an der Fischermühle sowie einige der überregionalen Schulungen und Seminare unserer Initiativen für Biene – Mensch – Natur bis September 2013 aufgeführt. Die zum Teil noch fehlenden Detailinformationen bekommen Sie gerne auf Anfrage. Unter [www.mellifera.de](http://www.mellifera.de) finden Sie zudem eine große Zahl regionaler Termine und stets den ganz aktuellen Stand, wenn etwas Neues hinzukommt.

## Schwarmzeit in der wesensgemäßen Bienenhaltung

Mittwoch 15. Mai bis Freitag 17. Mai  
Dreitägiges Seminar zum Stellenwert des Schwarmgeschehens im Jahreslauf. Behandelt werden die Themen „Integration des Schwarmtriebs in moderne Betriebsweisen“, „Maßnahmen an Muttervölkern“, „Behandlung von Schwärmen“ und „Aufbau der Jungvölker“. Bei gutem Wetter findet das Seminar weitgehend am Bienenstand statt. Kosten für das Seminar inklusive Vollverpflegung: € 195, für Mitglieder € 170. Zelten auf dem Gelände der Fischermühle auf Anfrage möglich; eine Liste von Pensionen (bitte selber buchen) finden Sie unter [www.mellifera.de](http://www.mellifera.de).

## „Vom öffentlichen Grün zum öffentlichen Bunt“

Mittwoch 12. Juni von 13 Uhr - Freitag 14. Juni ca. 13 Uhr  
Fachtagung des Netzwerks Blühende Landschaft in der Imkerei Fischermühle. Die Tagung richtet sich an Entscheidungsträger und Praktiker aus Kommunen, Landschaftsarchitekten, Landschaftsgärtner, Techniker und Meister des Landschaftsbaus, Fachleute aus Naturschutz und Imkerei sowie Aktive in den Regionalgruppen des NBL-Netzwerkes.

## Jubiläum 10 Jahre Netzwerk Blühende Landschaft

Freitag 14. Juni  
Das Netzwerk Blühende Landschaft feiert! Am Freitagnachmittag soll ein offizieller Festakt mit Vertretern aus Politik und Verbänden stattfinden. Abends möchten wir mit Freunden und Mitstreitern feiern.

## Besuchstage an der Imkerei Fischermühle

Besuchstag für Imker  
Sonntag, 14. Juli, 14:30 Uhr bis 17:30 Uhr

## „Der Imker lüftet den Schleier“

Samstag, 13. Juli, 10 Uhr bis 13 Uhr  
Besuchstag für Mitglieder, BeeGood-Bienenpaten und andere an Bienen Interessierte

Unsere Besuchstage haben ein Programm und beginnen mit einer Einführung. Es hat daher wenig Sinn, „zwischen durch mal reinzuschauen“. Bitte melden Sie sich für die Besuchstage möglichst rechtzeitig an, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Teilnahmegebühr € 7,- pro Person, Familienbeitrag € 15,-.

## Sommer-Forum

Samstag & Sonntag, 20. + 21. Juli  
Zum Sommer-Forum treffen sich Mitglieder und ehemalige Seminarteilnehmer. Besuch von Bienenständen, Gespräche über Erfahrungen der Teilnehmer, imkerliche Maßnahmen und Projekte der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle. Geselliger Abend am Lagerfeuer, spontane Arbeitsgruppen am Sonntag. Quartier im eigenen Zelt, Pension, falls gewünscht, bitte selber buchen. Teilnahme € 70, für Mitglieder € 55 inklusive aller Mahlzeiten. Beginn: Samstag 14:30 Uhr, Ende: Sonntag ca. 14 Uhr. Anmeldung bitte bis spätestens 12. Juli.

## Wissenschaftliches Symposium zu subletalen Effekten von Neonicotinoiden auf Bienen

Montag, 16. und Dienstag, 17. September  
an der Imkerei Fischermühle in Rosenfeld  
Internationales Symposium mit renommierten Wissenschaftlern. Nähere Informationen auf S. 2.

## 3. bundesweite Fachtagung „Bienen machen Schule“

Freitag, 27. September bis Sonntag, 29. September

Die Tagung findet am Deutschen Bienenmuseum in Weimar statt, Kooperationspartner ist der Landesverband Thüringer Imker. Unterstützt wird die Veranstaltung von der Freien Waldorfschule Weimar. Weitere Infos zur Tagung finden Sie auf S. 7 und unter [www.bienen-schule.de](http://www.bienen-schule.de). Anmelden können Sie sich voraussichtlich ab Mai.

## Kurs „Heilsame Honig-Rückenmassage“

Sonntag, 12.5.2013 und 19.10.2013, Imkerei Fischermühle Rosenfeld, 10:30 Uhr bis 13 Uhr (Pause) und 15 Uhr bis 17:30 Uhr

Die Honigmassage dient der Entgiftung. Mit den stärkenden und aufbauenden Kräften des Honigs verbunden, aktiviert die Rückenmassage die Ausscheidungsfunktionen des Körpers über den Darm, die Nieren und die Haut, Energieblockaden werden gelöst. Das Immunsystem wird gestärkt, ein ganzheitliches Wohlbefinden stellt sich ein. Die Honigmassage kann in dem Kurs in wenigen Stunden erlernt werden. Die Teilnehmer massieren sich gegenseitig. Der Kurs wird von Nora Müller geleitet. Sie betreibt auch die Firma Lemniskate mit den Bienenprodukten der Imkerei Fischermühle. Die Kosten für den Kurs betragen € 169 ohne Verpflegung.

## Kurs „Weißenseifener Hängekorb“

Mittwoch, den 20. bis Sonntag, 24. November 2013, Imkerei Fischermühle Rosenfeld

In diesem Kurs lernen die Teilnehmer gemeinsam mit dem Erfinder des Weißenseifener Hängekorbs, dem Bildhauer Günther Mancke, selber Körbe zu nähen. Der Weißenseifener Hängekorb ist der Gestalt des Bienenvolks nachempfunden. Deshalb wird beim gemeinsamen Plastizieren der Formensprache des Biens nachgespürt. In Vorträgen geht es u. a. um die Haltung der Bienen in diesem Korb im Jahreslauf. Die Kurskosten stehen derzeit noch nicht fest, weil wir dabei sind, eine möglichst günstige Produktion der erforderlichen Holzteile zu organisieren.

## Ich helfe mit!

- Ich spende einmalig einen Betrag von € .....
- Bitte buchen Sie von meinem unten angegebenen Konto ab.
- Ich überweise auf Ihr Spendenkonto 187 100 07 bei der GLS-Bank, BLZ 430 609 67, Kontoinhaber: Mellifera e.V. (IBAN: DE58430609670018710007 BIC-Code: GENO DE M1 GLS)

- Ich möchte Mitglied werden:
- Mein monatlicher Beitrag soll sein: € ..... (Richtsatz monatlich € 10,-). Der Mitgliedsbeitrag wird abgebucht. Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit durch schriftliche Nachricht möglich. Mein Mitgliedsbeitrag soll ○ halbjährlich ○ jährlich von meinem Konto abgebucht werden.
- Lebenszeit-Mitgliedschaft (einmalig mind. 1.500,- €) €.....sollen einmalig von meinem Konto abgebucht werden.

## Mein Mitgliedsbeitrag / meine Spende soll verwendet werden für:

- Mellifera e. V. (Trägerverein) mit Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle und dem Netzwerk Blühende Landschaft
- Nur für das Netzwerk Blühende Landschaft
- Ich abonniere „Biene Mensch Natur“ innerhalb Deutschlands  
Jährlich zwei Ausgaben für € 8,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 2,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag wäre zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- Ich abonniere »Biene Mensch Natur« außerhalb Deutschlands  
Jährlich zwei Ausgaben für € 12,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 4,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Eine Abbuchung auf Konten außerhalb Deutschlands ist nicht möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre voraus zahlen.

## Ich möchte...

- Infos über Mellifera e. V.
- Infos über das Netzwerk Blühende Landschaft
- Infos über BeeGood-Patenschaften
- ein kostenloses Probeabo von „Biene Mensch Natur“

Bitte senden an: Mellifera e. V., Fischermühle 7, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28 - 945 249 9

Name .....

Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Telefon .....

E-Mail .....

Konto .....

Bank .....

BLZ .....

Kontoinhaber, falls abweichend vom Absender

Name .....

Datum .....

Unterschrift .....

Aus BMN „Ausgabe 24- Frühjahr/Sommer 2013“

Nähere Informationen erhalten Sie nicht nur unter den genannten Internet-Adressen, sondern auch telefonisch unter 07428/945249-0. Auch Ihre Anmeldungen nehmen wir unter dieser Telefonnummer gerne entgegen!

# Wer ist denn der Bien?

## Das Projekt „Bienen-Kosmos“ – oder wie Kunst zu Forschung wird

Eigene künstlerische Betätigung eröffnet Erfahrungen, die dem rein intellektuellen Erfassen nicht zugänglich sind. Dass dies auch für unser Verständnis des Bienenwesens gilt, haben wir an der Fischermühle immer



Foto: Mellifera e. V.

Günther Mancke an einem Hängekorb an der Fischermühle

wieder durch Günther Mancke erfahren. Für den 1925 geborenen Bildhauer ist der unerschöpfliche Kosmos der Bienen seit seiner Studienzeit eine große Quelle. Ein „Zauberbrunn“, der umso mehr fließt, je mehr aus ihm geschöpft wird – wie der Nobelpreisträger Karl von Frisch es formulierte. Mancke



Foto: Mellifera e. V.

Günther Mancke und Thomas Radetzki bei der ersten Ausstellung der Bienenwachs-Kugel

studierte nach dem Krieg Bildhauerei bei Ewald Mataré, zusammen mit Irmgard Alendorf, Antonia Berning, Joseph Beuys und Erwin Heerich. Der künstlerische Weg Manckes, der auch selbst Bienen hält, war und ist jedoch ein gänzlich eigener.

Als Günther Mancke mit den Bienenfreunden von Mellifera e. V. zusammentraf,

hatte er schon den „Weißenseifener Hängekorb“ entwickelt, benannt nach der von ihm gegründeten Künstlersiedlung in der Eifel. Dort hat er an einem Bienenvolk unter Glas, das in seinem Wohnzimmer stand, die mathematische Funktion der „Kettenlinie“ als Bildungsprinzip des Naturwabensbaus entdeckt und immer wieder nachgeprüft. Sein eiförmiger Bienenkorb berücksichtigt dies. Und damit wurde der neue Korb zu einem echten Kontrapunkt gegenüber den kubischen Bienenwohnungen, die sich in den letzten hundert Jahren wegen ihrer rationellen Bewirtschaftungsmöglichkeit weltweit durchgesetzt haben. Wir wollen diesem Korb und anderen künstlerischen Arbeiten von Günther, wie ihn jeder an der Fischermühle nennt, in diesem Jahr besonderen Raum geben. Und das auch im wörtlichen Sinne:

Für die Plastik „Bienen-Kosmos“ soll ein Pavillon (Skizze) auf der neuen Terrasse hinter dem Veranstaltungsraum der Imkerei gebaut werden. Diese Plastik wurde im Sommer 2007 in wochenlanger Arbeit vieler Helfer an der Fischermühle geschaffen. Es handelt sich dabei um eine große Hohlkugel aus Bienenwachs, die auf einem Kubus steht und von unten „begehbar“ ist.

Im Inneren der dünnwandigen, freitragenden Kugel erschließen sich außergewöhnliche Raum-, Geruchs- und Farberlebnisse sowie eine völlig überraschende Akustik, die an die einer Kathedrale erinnert. Ohne es geplant zu haben, fiel das Projekt in die Vorbereitungszeit der internationalen Tagung „Ursache\_Zukunft“ 2007 am Goetheanum (CH) (Foto). In diesem Rahmen wurde die Arbeit erstmals einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. Die Besucher waren tief beeindruckt. An einem der späteren Ausstellungsorte wurde sie durch Überhitzung gänzlich deformiert. Die Plastik soll nun wiederum

auf einem Workshop mit ehrenamtlichen Helfern unter der Leitung von Günther neu entstehen. Der Termin ist noch nicht bestimmt, aber wer Lust hat mitzumachen, möge sich bitte melden.

Die künstlerische Leitung soll Günther Mancke auch bei dem Workshop zum Weißenseifener Hängekorb im November ha-



Skizze von Günther Mancke für den Pavillon

ben. Dabei wird nicht nur Stroh zu Gold gesponnen (Teilnehmer können selbst Körbe nähen), sondern auch mit Ton plastiziert (siehe Seite 5) und praktische Fragen zur Bienenhaltung in dem Korb besprochen. Der Kurs finanziert sich aus Teilnehmerbeiträgen, nicht aus Spenden.

Auch das etwa vier Meter hohe Kunstobjekt „Der Bien zwischen Himmel und Erde“ am Zugang zur Imkerei Fischermühle ist auf eine Idee während eines Plastizierkurses an der Fischermühle zurückzuführen. Die künstlerische Durchführung lag ebenfalls in den Händen von Günther Mancke. Das Motiv verwendete er später in dem Mellifera-Logo.

Dies alles gibt reichlich Anlass, sein jahrelanges künstlerisches Ringen um das Verständnis des Biens nun in Schrift, Bild und Ton zu dokumentieren. Das Büchlein zum Hängekorb soll neu aufgelegt werden. Außerdem sollen befreundete Profis ein Feature über den Bienen-Kosmos von und mit Günther Mancke auf einer DVD in HD-Qualität produzieren. Sie können sich vielleicht vorstellen, dass selbst bei einem erheblichen Anteil an ehrenamtlicher Arbeit doch mit Kosten in Höhe von etwa 33.000,- Euro für das Gesamtprojekt (incl. Pavillon mit Fundamenten) zu rechnen ist. Kosten, die wir nicht aus unserem laufenden Budget finanzieren können. Deshalb bitte ich Sie herzlich, dieses Projekt, das uns sehr am Herzen liegt, großzügig zu unterstützen. Diesem Heft liegt ein Überweisungsträger dafür bei.

Thomas Radetzki

„Geld ist nicht da, um Geld zu vermehren, sondern um Ideen zu verwirklichen“

(ein Motto der GLS Bank)

Wir konnten unsere Arbeit glücklich ins neue Jahr führen, da Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer, uns am Ende des Jahres nochmals in besonderer Weise unterstützt haben. So können wir uns weiter für die Bienen, ihre gesunde und respektvolle Haltung einsetzen. Soweit es in unserem Rahmen irgend möglich ist, stellen wir uns dabei auch politischen Herausforderungen. Denn ohne eine blühende und ökologisch bewirtschaftete Landschaft werden wir weder unsere Bienen, weder uns noch unsere Kinder ernähren (s. S. 9). Die Kraft, positiv und kreativ in diesen Spannungsfeldern zu wirken, können wir am Bienenstand finden, wenn wir uns vom Summen der Bienen erfüllen lassen oder der sanften Intensität folgen, mit der sie der Blütenpracht ihr Lebenselixier abgewinnen. Auch die künstlerische Arbeit mit Günther Mancke gehört zu den Dingen, die unsere Liebe für die Bienen in konkreter Weise beleben können. Diesem Elixier für unsere Arbeit wollen wir uns in diesem Jahr besonders widmen. Deshalb bitte ich um Ihre Aufmerksamkeit für den nebenstehenden Beitrag und den damit verbundenen Spendenaufruf.

Thomas Radetzki, geschäftsführender Vorstand Mellifera e. V.

## Honig und Bienenpräparate im Postversand

LEMNISKATE

Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle (auch in kleinen Mengen) sowie die bewährten Wachsauflagen und Bienenpräparate.

Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an.

Bestellen Sie per Telefon, Fax, E-Mail.

Nora Müller, Goldbach 32, 88662 Überlingen

Tel. 07551- 8313707, Fax. 07551-8312469

E-Mail: lemniskate@mellifera.de

Tage der Wonne,  
kommt ihr so bald?  
Schenkt mir die Sonne,  
Hügel und Wald?

Reichlicher fließen  
Bächlein zumal.  
Sind es die Wiesen?  
Ist es das Tal?

Blauliche Frische!  
Himmel und Höh'!  
Goldene Fische  
wimmeln im See.

Buntes Gefieder  
Rauschet im Hain;  
himmlische Lieder  
schallen darein.

Unter des Grünen  
blühender Kraft  
naschen die Bienen  
summend am Saft.

Leise Bewegung  
bebt in der Luft,  
reizende Regung,  
schläfernder Duft.

Mächtiger rühret  
bald sich ein Hauch,  
doch er verlieret  
gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen  
kehrt er zurück.  
Helfet, ihr Musen,  
tragen das Glück!

Saget, seit gestern  
wie mir geschah?  
Liebliche Schwestern,  
Liebchen ist da!

Johann Wolfgang von Goethe



Foto: Matthias Klose-Kanniga

## Bienen machen Schule

# Tagung in Weimar

auf den Spuren von Gerstung, Goethe und Steiner



Foto: Deutsches Bienenmuseum Weimar

Bienen inspirieren (Goethe-Figurenbeute in Weimar)

Die bundesweite Fachtagung „Bienen machen Schule“ für Pädagogen und Imker wird vom 27. bis zum 29.9.2013 im Deutschen Bienenmuseum Weimar zu Gast sein. In diesem Jahr lädt Mellifera e. V. gemeinsam mit dem Landesverband Thüringer Imker ein. Die Schirmherrschaft übernimmt Jürgen Reinholz, Thüringens Minister für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz.

Mit dem Tagungsmotto „Betrachten, Staunen, das Ganze erleben“ könnte man vielleicht den Weg des Thüringer Bienenalters Ferdinand Gerstung (1860-1925), beschreiben: Der Gründer des Bienenmuseums war von Kind an erkundender,

genauer Beobachter und hat sich mit Begeisterung der Pflege der Natur gewidmet. So gelangte er zu der „organischen Auffassung des Biens“, auf der sein Lehrbuch „Der Bienen und seine Zucht“ (1902) basiert. Dazu inspiriert haben ihn unter anderem Goethe und ein Wespenvolk. Rudolf Steiner war ein Zeitgenosse von Gerstung und hat zeitweise in Weimar gelebt. 1923 hielt er seinen Vortragszyklus „Vom Wesen der Bienen“, der in seiner Erkenntnisart von Goethe inspiriert ist.

Was können Erwachsene und Kinder miteinander und im Kontakt mit Biene, Wespe & Co. lernen? Was ist eigentlich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ genau und wie mache ich BNE mit Bienen? Wie baue ich eine Schulimkerei auf? Welche Beute passt zu meinen Ansprüchen? Wie kann ich mit Kindern das Bienen Volk als Ganzes erleben? Diesen und weiteren Fragen werden wir auf der Tagung in Weimar nachgehen. Vorträge, Markt der Möglichkeiten und Arbeitsgruppen bieten dabei konkrete Anregungen für die pädagogische Arbeit in Imkerverein, Schulunterricht, Kindergarten

oder Bienen-AG. Einige Jungimker werden ihre Produkte und Forschungsarbeiten vorstellen. Das Tagungsprogramm enthält vielfältige Angebote für Neueinsteiger wie für erfahrene Bienen-Pädagogen, die ihr immerliches, pädagogisches und naturkundliches Wissen erweitern möchten.

Es wird viele Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch und geselligen Beisammensein geben. Die Freie Waldorfschule Weimar unterstützt die Tagung mit interessanten Beiträgen und schönen Räumen. Das Bienenmuseum bietet mit den Dauerausstellungen zur Geschichte der Imkerei und zur Biologie der Honigbiene, mit Bienenweidegarten, Beutenausstellung, Lehrbienenstand sowie einzigartigen historischen Exponaten einen außergewöhnlichen Rahmen. Die historisch interessanten Gebäude von Museum und Waldorfschule liegen in malerischer Umgebung direkt am Ufer der Ilm. Lassen Sie sich überraschen! Weitere Informationen zur Tagung unter [www.bienen-schule.de](http://www.bienen-schule.de). Kontakt: [barbara.stroell@bienen-schule.de](mailto:barbara.stroell@bienen-schule.de)  
Barbara Ströll

# Bienen machen Schule in Luxemburg

Demeter-Imker Michel Colette betreut einen Lehrbienenstand in Hollenfels (Luxemburg), den viele Schulklassen besuchen. Zusammen mit dem Service Nationale de la Jeunesse (Jugendministerium) und der Carnica-Vereinigung hatte er Lehrer und Imker, die sich in der Schule und am Bienenstand mit Schülern und Bienen befassen, zu einem Workshop in Sachen Imkerei und Pädagogik eingeladen. Referent Norbert Poeplau gab als Imkermeister und erfahrener Waldorfpädagoge Anregungen für die pädagogische

Arbeit mit Schülern verschiedener Altersgruppen. Schon mit Kindergartenkindern und Grundschulern kann man Bienen erleben. Beobachtung der Bienen auf Blüten und am Flugloch, Anschauen von Waben und Bienen in Glasbeuten sind geeignete Aktivitäten, die der Imker auch zusammen mit Pädagogen anbieten kann.

Bei älteren Schülern, ab der 6. Klasse, gilt es die Neugierde für das Phänomen Honigbiene zu wecken. Geeignete Themen sind z.B. die Arbeitsteilung im Bienen Volk, Sinnesleistungen der Bienen, Orientierung mittels Sonne und Erdmagnetismus, Kommunikation und Zeitgedächtnis der Biene.

In der Oberstufe wird im Rahmen der Naturwissenschaften die praktische, experimentelle Bienenkunde interessant. Darüber hinaus können gesellschaftliche Fragen bearbeitet werden, die sich aus den Themenkomplexen Bienenhaltung in der globalen Welt oder Bienen und industrielle Landwirtschaft ergeben, wie z. B.: Lebst Du schon Bio? Interessant sind auch die zahlreichen unbeantworteten Fragen zum Phänomen „Bienen“ oder zum wundersamen Einfluss der Bienenbestäubung auf die Fruchtqualität.

Jedenfalls hat der Imkermeister von der Fischermühle die Neugierde und Begeisterung der luxemburgischen Bienen-Pädagogen geweckt. So standen am Ende des Seminars mehr Fragen als Antworten im Raum, und man war sich einig: Norbert Poeplau muss wieder nach Hollenfels kommen.

Michel Colette & Barbara Ströll



Foto: Michel Colette

Blickfang am Lehrbienenstand sind die Figurenbeuten von Birgit Jönsson.

# Europabehörde warnt vor Neonicotinoiden

Die Europäische Behörde für Nahrungsmittelsicherheit, EFSA, ist normalerweise nicht als Bienen- und Imkerfreund bekannt. Sie ist u. a. für die Zulassung von Agrogentechnik zuständig.

Umso mehr wiegt es, wenn genau diese Behörde vor den Gefahren von Neonicotinoiden warnt. Diese Nervengifte werden v. a. als Beizmittel für Saatgut verwendet. Das bedeutet, dass das Saatgut vor der Einbringung in den Boden mit dem Gift behandelt wird. Ursprünglich wurde das als bienenfreundlich verkauft, weil durch die Behandlung des Saatguts kein

Versprühen von Pestiziden mehr nötig ist. Doch 2008 zahlten die Imker und ihre Bienen am Oberrhein und zum Teil auch in Bayern die Rechnung für diese Fehleinschätzung. Damals starben allein am Oberrhein 11.500 Bienenvölker. Als alleinige Ursache konnte der Wirkstoff Chlothianidin nachgewiesen werden, ein Neonicotinoid. Viel gefährlicher, weil

meistens unerkant, sind dagegen die subletalen Effekte dieser Gifte, d.h. Auswirkungen, die nicht unmittelbar zum Tod führen, aber z. B. den Orientierungs-



EFSA-Hauptsitz in Parma/Italien

sinn der Bienen stören. Vor diesen Effekten hat jetzt die EFSA gewarnt. Sie kam in einer aktuellen Studie im Auftrag der EU-Kommission zu dem Ergebnis, dass Neonicotinoide vielfältige Gefahr für die Bienen bergen. Untersucht wurden die unmittelbaren und langfristigen Auswirkungen der drei Neonicotinoide Chlothianidin, Imidacloprid und Tiamethoxam

auf das Überleben und die Entwicklung von Bienenvölkern, auf Bienenlarven und auf das Verhalten der Bienen. Zudem wurden die Risiken durch so genannte subletale Dosen der drei Substanzen analysiert. Das Ergebnis: Selbst bei der Aufnahme des beim Säen entstehenden Staubs kann ein Risiko für die Bienen nicht ausgeschlossen werden, und in Pollen, Nektar und von Pflanzen abgegebenen Wassertropfen sind die Neonicotinoide eindeutig schädlich.

Ob die Warnung der EFSA viel bewirken kann, ist allerdings nicht sicher. Denn schon vor dem Bienensterben 2008 hatte die Behörde auf mögliche Gefahren für Bienen, Vögel, Säugetiere, Wasser- und Bodenorganismen durch die Neonicotinoide hingewiesen. Deswegen ungeachtet wurde die Zulassung für diese Wirkstoffe erteilt, die mehr als 7200mal so giftig sind wie DDT. Aufgrund der EFSA-Studie hat die EU-Kommission immerhin die beiden Hersteller der Beizmittel, Bayer und Syngenta, zu einer Stellungnahme aufgefordert, die mittlerweile vorliegt. Die Industrie

konnte dadurch aber weder die Darstellung der EFSA entkräften noch einen Nachweis erbringen, dass die Gifte für Bienen ungefährlich sind.

Übrigens hat sich der Industrieverband Agrar, ein Zusammenschluss von 51 Unternehmen der Düngemittel-, Pflanzenschutz- und Gentechnikindustrie, bereits einen Tag vor der Veröffentlichung der vernichtenden Studienergebnisse dagegen gewehrt und dazu schwere Geschütze aufgeföhren. Nach Ansicht des Verbands droht der Verlust von bis zu 50.000 Arbeitsplätzen und bis zu 900 Mio. Euro jährlich, falls die Neonicotinoide nicht eingesetzt würden. Sogar die Gefahr von höheren Treibhausgasemissionen wird als Argumentationshilfe zugunsten der neuen Insektizide herangezogen. Kein Wunder – Clothianidin steht bei Bayer Cropscience auf Platz vier der zehn umsatzstärksten Produkte...

# Unterschriften für die Bienen

Zusammen mit dem Kampagnennetzwerk Compact hatten Mellifera e. V. und andere Imkerverbände im Januar dazu aufgerufen, einen Internet-Appell für eine bienenfreundlichere Landwirtschaft zu unterzeichnen. Hintergrund ist der Widerstand von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner gegen Vorschläge aus der EU-Kommission, Fördergelder nur noch an diejenigen Landwirte zu geben, die mindestens sieben Prozent ihrer Fläche ökologisch bewirtschaften. Aigners Ministerium folgt der polarisierenden Auffassung des Bauernverbands, dass es sich dabei um eine Flächenstilllegung handelt, was jedoch nicht zutrifft. Der erste Teil der Unterschriften wurde anlässlich des Imkerprotests vor dem Kanzleramt (s. S. 4) an einen leitenden Mitarbeiter überreicht. Wenige Wochen später konnten die Organisatoren der Kampagne mehr als 200.000 Unterschriften direkt an die Ministerin übergeben.

Natürlich war nicht damit zu rechnen, dass die Aktion die Haltung der Bundesregierung ändern würde. Dazu ist die Agrarlobby zu einflussreich. Doch gibt es jetzt zumindest ein „Reförmchen“, zu dem auch die Bienen ihren Teil beigetragen haben dürften: Am 20. März einigten sich die EU-Minister darauf, die Landwirtschaft umweltfreundlicher zu machen. 30 Prozent der Direktzahlungen an die Bauern sollen an Umweltauflagen geknüpft sein; wer dagegen verstößt, dem droht zusätzlich der Verlust von 7,5 Prozent seiner EU-Hilfen. EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos hatte alle Direktzahlungen an Umweltauflagen knüpfen wollen. Nur so seien die milliardenschweren Fördergelder aus den Taschen europäischer Steuerzahler zu rechtfertigen. Der Anteil an weniger intensiv bewirtschafteten Flächen steigt auf 5 Prozent, was ebenfalls hinter den Forderungen von Ciolos zurückbleibt. Aigner feiert dies, wie zu erwarten war, als Erfolg gegen die „gefürchtete Stilllegung landwirtschaftlicher Flächen“.



Mellifera-Vorstand Thomas Radetzki im Gespräch mit Ministerin Aigner

Nun beginnen im Europaparlament die Verhandlungen über die Agrarreform, die im Sommer abgeschlossen sein soll. Es zeichnet sich allerdings ab, dass die vielen Ausnahmeregelungen allenfalls einen Hauch von Grün an dem Reförmchen übriglassen – und dass Deutschland und Frankreich erneut auf eine stärkere Beibehaltung des Status Quo drin-

gen werden. Mit etwas Glück wird die Einigung bis nach der Bundestagswahl verschoben. Wenn schon die 200.000 Unterschriften offenbar nicht zur Einsicht geführt haben, tun dies ja vielleicht Millionen Wählerstimmen...

alle Beiträge S. 8 u. 9: Sabine Armbruster

## EU-Agrarkommissar kritisiert Berliner Politik

EU-Kommissar Dacian Ciolos kritisierte mit deutlichen Worten gegenüber dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ die Blockadehaltung der Bundesregierung und des Deutschen Bauernverbandes gegen seine Reformpläne für eine umweltverträglichere Landwirtschaft. „Die-

ser beinahe ideologische Widerstand gegen Dinge, die man nicht verstanden hat, überrascht mich“, so der EU-Vertreter. Ausgerechnet Deutschland, das der größte Netto-Zahler sei und sonst immer von der EU-Kommission einen sorgsam Umgang mit öffentlichen Geldern verlan-

ge, sage Nein zur Kappung der Direktzahlungen für Großbetriebe. Die Kanzlerin wolle den Anteil der ökologischen Ausgleichsflächen bei 3,5 Prozent einfrieren, also gar nichts tun.

Das Nachrichtenmagazin zitiert zudem aus einer Studie des WWF, wonach knapp 80 Prozent der Europäer möchten, dass

Agrarsubventionen an eine nachhaltige Landwirtschaft und ländliche Entwicklungen gekoppelt werden. 90 Prozent sei es wichtig, dass sich die Landwirte im Gegenzug für die staatlichen Hilfen um das Gemeinwohl und nicht nur um ihre Produktion kümmern.

# Erfolgreicher Widerstand gegen Änderung der Honig-Richtlinie

Seit Herbst letzten Jahres sorgt die Absicht der EU-Kommission, durch eine Änderung der Honig-Verordnung der Gentechnik auf dem Acker eine Hintertür zu öffnen, für Empörung nicht nur in Imkerkreisen. Inzwischen konnten die Imkerverbände

gemeinsam einen wichtigen Etappensieg für gentechnikfreien Honig erringen: Der Deutsche Bundesrat ist den Argumenten der Bienenhalter gefolgt und hat die Bundesregierung aufgefordert, sich auf europäischer Ebene dafür einzusetzen, dass dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) gegen Gentechnikpollen im Honig nicht nachträglich die Grundlage entzogen wird. Für die Verbraucherin und den Verbraucher müsse erkennbar sein, ob Honig gentechnisch ver-

änderten Pollen enthält oder nicht. Auch der EU-Rat hat mittlerweile auf den Protest der Imker reagiert und verlangt eine Folgenabschätzung der geplanten Änderung.

In seinem Honig-Urteil hat der EuGH Pollen

als Zutat im Honig definiert, um den Honig vor nicht als Lebensmittel zugelassenem Gentechnik-Pollen zu schützen. Daraus leitet das Bündnis zum Schutz der Bienen vor Agrogentechnik im Musterprozess mit Imker Karl Heinz Bablok seinen Schutzanspruch ab. Durch die geplante Änderung will die EU-Kommission Pollen – egal welcher Herkunft – nun als natürlichen Bestandteil des Honigs deklarieren. Damit wäre der Weg für Gentechnik-Pollen frei.



Unmittelbar nach Bekanntwerden der Bestrebungen in Brüssel hatte das Bündnis zum Schutz der Bienen vor Agro-Gentechnik mit einer Stellungnahme reagiert und diese an den Bundesrat weitergeleitet. Dabei machten Mellifera e. V. und die anderen Bündnismitglieder deutlich, dass die beabsichtigte Neuregelung keineswegs, wie von der EU-Kommission dargestellt, im Interesse der Imker ist. Das gemeinsame Papier der deutschen Imkerverbände war das erste und tonangebende Dokument. Dank des unermüdlichen Einsatzes von Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufs- und Erwerbsimkerbundes, haben sich diesem Papier zahlreiche europäische Imkervereinigungen angeschlossen.

Die Ablehnung des Vorschlags durch viele Imkerverbände aus der ganzen EU machte es der Kommission sehr schwer, weiter zu behaupten, ihr Änderungsvorschlag nütze den Imkern und habe keine Auswirkungen auf den Schutz von Honig. Das Europaparlament muss nun auf Verlangen des EU-Rats eine Folgenabschätzung durchführen. Auch die Frist für Änderungsanträge wurde erneut verlängert. Unser Einsatz hat sich gelohnt.

## Imker auf Reisen

Imkermeister Norbert Poeplau hielt am 22. Februar einen Vortrag bei Bio Austria vor rund 70 Imkern. Das Thema, das im Anschluss an die Diskussion zu vielen Fragen und Gesprächen führte, war die Varroabehandlung an der Imkerei Fischermühle. Die Organisation der österreichischen Biobäuerinnen und -bauern veranstaltet regelmäßig Treffen rund um verschiedene Bereiche der Bioproduktion. Am 2. und 3. März folgte Norbert Poeplau dann der Einladung luxemburgischer Carnica-Imker und hielt einen Vortrag zu Bienen und Blüten.

Ebenfalls am 2. und 3. März war Imkermeister und Mellifera-Vorstand Thomas Radetzki zu Gast auf der Jahrestagung des Landesverbands Thüringer Imker im Vogtland. Er informierte dort über verschiedene Einfachbeuten und die Arbeit von Mellifera e. V.

Bereits im Februar nahm Thomas Radetzki eine Woche lang zusammen mit Beiratsmitglied Johannes Wirz an einer Arbeitsgruppe auf der landwirtschaftlichen Tagung am Goetheanum in Dornach (CH) teil. In verschiedenen Allianzlaboren ging es um Erfahrungsaustausch und Inspiration, wie man neue Partner für die Sache der Bienen gewinnen kann. Wenn Landwirte beispielsweise ihre Wiesen weniger oft mähen, können sie bienenfreundliche Milch produzieren.

# Genmais, Ratten und Krebs

*Es ging durch alle Medien: Eine Gruppe französischer Forscher rund um den Molekularbiologen Gilles-Eric Seralini hat festgestellt, dass gentechnisch veränderter und mit Roundup besprühter Mais der Sorte NK603 in hohem Maße Krebs bei Ratten fördert. Roundup ist der Name, unter dem Hersteller Monsanto den Unkrautvernichter Glyphosat verkauft, der in der intensiven Landwirtschaft großflächig eingesetzt wird. NK 603 ist ein Mais, der gentechnisch so verändert wurde, dass er anders als andere Pflanzen nicht durch Glyphosat geschädigt wird. Ein guter Grund also, auch die Auswirkungen des Gesamtpakets zu untersuchen.*

krebs, die Männchen häufig an Haut- oder Nierentumoren. Nach Angaben des Forschungsteams war dies das erste Mal, dass gleichzeitig die langfristige Auswirkung von Genmais und Unkrautvernichtern auf die Gesundheit getestet wurde.

Die Studienergebnisse waren kaum veröffentlicht, da hagelte es schon Proteste. Die Methodik sei zweifelhaft, es fehlten wichtige Daten, die Kontrollgruppen seien zu klein, die untersuchten Ratten seien für ihre Krebsanfälligkeit bekannt, und die erhöhten Krebsraten in einigen der Testgruppen könnten genauso gut auf Zufall beruhen.

Sicher könnte man die Studie in dem einen oder anderen Punkt besser machen. Doch es werden daran Maßstäbe angelegt, die sonst von keiner Studie zur Agro-Gentechnik erwartet werden. Dies kritisiert auch

die Agrarwissenschaftlerin Angelika Hilbeck vom geobotanischen Institut der ETH in Zürich, die gleichzeitig Präsidentin von ENSSER, einem europäischen Netzwerk von Wissenschaftlern, ist: „Auch Studien, die bei der für Lebensmittelsicherheit zuständigen EU-Behörde EFSA beispielsweise von dem führenden Gentechnik-Konzern Monsanto eingereicht wurden, würden einer Überprüfung kaum standhalten.“

Lege man die Messlatte, die bei Seralini angelegt wurde, auch bei anderen Studien an, gebe es keine vernünftige Studie mehr, die eine Risikoabschätzung zulasse.

Wichtig zu wissen ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Seralini-Studie mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln aus einer Stiftung auskommen musste, während die Forschung zugunsten der Biotechnologie mit weitaus höheren Beträgen aus Steuergeldern finanziert wird.

Angelika Hilbeck beklagt, dass die gängigen Zulassungsverfahren unzureichend für eine zuverlässige, wissenschaftliche Risikoabschätzung seien. Kurzfristige Labortests sagten nichts über die Auswirkungen auf ein komplexes lebendes Ökosystem. Es sei völlig unklar, wie hoch die gesundheitlichen und ökologischen Risiken gentechnisch veränderter Pflanzen seien.



Foto: Juliet van Ree, www.rattenbilder.com  
Laborratten entwickelten bei der Fütterung mit Genmais Krebs.

Für die Untersuchung wurden 200 Ratten zwei Jahre lang beobachtet. Eine Gruppe wurde mit unbehandeltem Genmais der Sorte NK603 gefüttert, eine zweite mit diesem Genmais, der zuvor mit Roundup behandelt wurde. Eine dritte Gruppe erhielt herkömmlichen Mais, der ebenfalls mit Roundup besprüht wurde.

17 Monate nach Beginn der Untersuchung waren von den mit Genmais gefütterten Ratten fünf Mal mehr Tiere tot als in der Vergleichsgruppe. Die meisten Weibchen erkrankten der Studie zufolge an Brust-

## Ökologische Ernährung als einzige Chance

Seit kurzem haben wir das Buch von Felix zu Löwenstein „Food Crash – Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr“ in unserem Lieferprogramm. Das Buch macht deutlich, dass die industrielle Landwirtschaft mit ihrer Ressourcenausbeutung eine Sackgasse ist. Der Autor zeigt an spannend und lebendig erzählten Beispielen, wie man nach-

haltig, im Einklang mit der Natur, die Ernährungsgrundlage der Menschheit sichern kann, was man selber dazu beitragen kann und welche politischen Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen (320 Seiten, € 19,99 + Versandkosten € 4,-).

## Neue Internet-Seite zu Agrarthemen

Landwirtschaft und Bienen bilden eine untrennbare Einheit. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Deshalb hat Mellifera e. V. eine neue Internet-Seite eingerichtet, auf der Sie sich ab sofort über aktuelle Geschehnisse und Entwicklungen in der Landwirtschaft informieren können, die auch die Bienen betreffen. Schauen Sie doch gleich mal rein unter [www.bienen-landwirtschaft.de](http://www.bienen-landwirtschaft.de)!



# Vielfalt oder Einfalt?



Abschlussdiskussionsrunde der Referenten in Uelzen. Von links: Gisela Wicke, Holger Loritz, Peter Maske, Uwe Baumert, Detlef Hack, Helmut Blauth und Eva Meyerhoff (stehend)

Bis auf den letzten Platz besetzt war der Veranstaltungsraum im Hundertwasser-Bahnhof im niedersächsischen Uelzen am 30. November 2012 bei der Tagung „Es grünt so grün! Vielfalt oder Einfalt in der Agrarlandschaft“. Etliche Interessenten mussten sogar auf eine Folgeveranstaltung vertröstet werden. Kein Wunder, denn gerade in Niedersachsen sind die „Vermaisung“ der Landschaft mit teilweise über 60 Prozent Mais auf der Ackerfläche und die intensive Nutzung von Grünland besonders ausgeprägt. Insekten, Vögel, Hasen und Rebhühner finden da kaum noch Nahrung und Lebensraum. Deshalb gingen Imker, Jäger, Landwirte, Naturschutzfachleute, Interessierte und Multiplikatoren gemeinsam der Frage nach, wie der Rückgang der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft gestoppt werden und eine Verbesserung des Landschaftsbildes erreicht werden kann.

Nach der Begrüßung durch Volker Krause (Bohlsener Mühle) und Dr. Stefan Dressmann (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung) lud Eva Meyerhoff vom Veranstalter der Tagung, dem Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN), die Teilnehmer dazu ein, die Augen zu schließen und bei einem gedanklichen Sommerspaziergang einen großen, bunten Blumenstrauß zu pflücken. „Die meisten werden sich schwertun in unserer Agrarlandschaft, genügend Blumen dafür zu finden. Der dürrtige Blumenstrauß

vielen Kräutern, und die Bestäubung der Wild- und Kulturpflanzen und damit die Vielfalt von Flora und Fauna kann nur gesichert werden, wenn Blüten besuchende Insekten genügend Nektar- und Pollentankstellen finden. Unsere momentane, teils ausgeräumte Kulturlandschaft ist u. a. auf politische Fördermaßnahmen, den Einfluss weltweit agierender Agrar- und Lebensmittelkonzerne und auch auf das Einkaufsverhalten der Verbraucher zurückzuführen.

Dass Blüten und Insekten in grünen Produktionsflächen kein Widerspruch sein müssen, zeigte Holger Loritz. Der Leiter des Netzwerks Blühende Landschaft stellte Blüten fördernde Maßnahmen vor, die im Ackerbau, im Grünland, aber auch im Siedlungsbereich zum Wohl von Biene, Hummel & Co umgesetzt werden können. Veronika Heiringhoff-Campos von biolog e. V. erläuterte die Bedeutung von artreichen Säumen und Rainen als blühende Lebensadern in der Landschaft. Ein Pilotprojekt dazu soll u. a. Landwirten in Niedersachsen den Wert dieses schmalen, aber wichtigen Lebensraumtyps wieder näherbringen und konkrete Hilfestellung bei der Aufwertung oder Neuanlage der betriebseigenen Saumstrukturen leisten.

Welcher „Schatz auf dem Acker der Ökoberiebe“ Ackerwildkräuter sind, unterstrich Diplombiologin Sieglinde Fink im Rahmen ihrer Kartierungen von ökologischen und konventionellen Ackerschlägen im Raum Wendland, Uelzen und Lüneburg. Helmut Blauth, stellvertretender Präsident der Landesjägerschaft, stellte eindrücklich die schwindenden Zahlen von Hase, Rebhuhn und Fasan in Niedersachsen

seit Beginn der Wildtiererfassung vor 21 Jahren bis heute dar. Die Jägerschaft möchte sich zukünftig vor allem für die Schaffung von mehrjährigen Anpflanzungen einsetzen

zen, die nicht nur für das Niederwild wertvoller sind als einjährige. Dass auch die Zahl der in Deutschland betreuten Bienenvölker zurückgegangen ist, machte Peter Maske, Präsident des Deutschen Imkerbundes, deutlich. Zunehmend wird Honig aus dem Ausland importiert, die Bestäubung unserer heimischen Wild- und Kulturpflanzen können wir jedoch nicht importieren.

Der stellvertretende Landesvorsitzende des NABU Niedersachsen, Uwe Baumert, erläuterte die Folgen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes auf die Gestaltung der niedersächsischen Landschaft, Gisela Wicke vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz plädierte für mehr Biodiversität aus Sicht des Naturschutzes. Ein motivierendes Beispiel für eine vielfältige und blühende Agrarlandschaft und beeindruckende Naturschutzmaßnahmen

stellte schließlich Detlef Hack, Betriebsleiter des Lämmerhofs in Panten, vor.

Die Abschlussdiskussion zeigte einen breiten Konsens über gemeinsame Maßnahmen zur Rückgewinnung der lokalen Vielfalt von Flora und Fauna. Unter der Federführung des KÖN haben inzwischen weitere Gespräche mit den Kooperationspartnern stattgefunden, die zu einem gemeinsamen Positionspapier an die Landesregierung Niedersachsen führen sollen. Im Anschluss an die Tagung fand noch das Jahrestreffen des Netzwerks Blühende Landschaft an der Woltersburger Mühle in Uelzen statt.

Barbara Heydenreich/Holger Loritz

# 10 Jahre NBL: Anlass für Feier und Tagung



Netzwerkgründung in Augsburg am 10. August 2003. Von links nach rechts: Ulrike Lorenz (Landesbund für Vogelschutz), Michael Engl (Naturland), Helga Pausch (Bio-land), Mareike Jäger (Bioland), Silke Jäger (BNL Tübingen), Thomas Radetzki (Mellifera e. V.), Britta Weitbrecht (Biokreis), Utto Baumgartner (Lacou, Biokreis-Imker), Marion Ruppner (Bund Naturschutz Bayern), Giuseppe Sicurella (Landschaftsgärtner, Imker), Thomas van Elsen (Uni Kassel, FG Ökologischer Land- und Pflanzenbau), Martin Klotz (Kontrollleur Ökolandbau, Demeter-Imker), Günther Friedmann (Demeter-Imker)

Als das Netzwerk Blühende Landschaft im Jahr 2003 in Augsburg aus der Taufe gehoben wurde, konnte sich wahrscheinlich keiner der Teilnehmer vorstellen, wie sich das Ganze entwickeln würde. Zehn Jahre später können wir stolz sein auf das Erreichte. Das wollen wir gemeinsam mit Freunden, Begleitern und Mitstreitern an der Fischermühle in Rosenfeld feiern, und zwar am Freitag, den 14. Juni 2013.

Im Vorfeld der Feier veranstaltet das NBL vom 12.-14. Juni die Tagung „Neue Wege ins öffentliche Bunt“ ebenfalls an der Fischermühle. Die Tagung richtet sich an Stadtgärtner, Umweltreferenten, Grünplaner, Verbandstätige aus Naturschutz und Imkerei sowie an interessierte Bürger. Die

Themen reichen von allgemeinen Lösungsansätzen in der Stadtökologie über Fragen der Umsetzung geeigneter Konzepte und praktische Erfahrungen von Fachleuten bis hin zum Umgang mit der Öffentlichkeit.

Sabine Armbruster

Das aktuelle Programm von Feier und Tagung finden Sie im Internet unter [www.bluehende-landschaft.de](http://www.bluehende-landschaft.de) – oder rufen Sie uns an unter der Telefonnummer 07428/945249-54.



Der Hundertwasser-Bahnhof in Uelzen.

steht für die rückläufige Artenvielfalt insgesamt“, so die Referentin. Das Rebhuhn braucht Insekten zur Aufzucht seiner Jungen, der Feldhase einen Speisezettel mit

# Blühende Initiativen in Sachsen und Thüringen

Die Projekte, die wir im Folgenden beschreiben, sind keine des Netzwerks Blühende Landschaft. Wir haben lediglich am Anfang beraten, danach wurde das Ganze selbstständig von den Initiatoren abgewickelt. Leider gibt es im Osten der Republik immer noch zu wenig dieser Initiativen. Deshalb möchten wir diesen Beitrag dazu nutzen, zur Nachahmung anzuregen. Wir freuen uns über engagierte Menschen, die so etwas auf die Beine stellen, und helfen auch gerne dabei!

Schon seit 2010 besteht in Sachsen die verbandsübergreifende Initiative „blühen – bestäuben – pflegen- genießen“. Dazu fanden sich vier in Sachsen tätige Landesverbände (Bund Deutscher Baumschulen e. V., Landesverband Sächsischer Imker e. V., Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. und der Fruchtsaftverband) zusammen, um gemeinsam für mehr Blütenvielfalt in Stadt und Land einzutreten. Vor allem die Anlage von Obstgehölzen soll wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden. Artenreiche Streuobstwiesen nutzen mehrfach: Blüten auf den Bäumen und in der Wiese bieten Blütengästen wie Bienen, Schmetterlingen, Käfern und Fliegen nahrhaften Nektar und Pollen; bis zu 3000 Tierarten vom Regenwurm bis zum Steinkauz kön-

nen dort ihren Lebensraum finden; und der Mensch kann die „Früchte seines Fleißes“ als leckeren Fruchtsaft genießen. Bisher wurden einige Streuobstwiesen durch Pflegemaßnahmen, Neupflanzungen und Aktionen wieder hergerichtet, z. B. in Eilenburg und in Leipzig. Darüber hinaus sollen u. a. gebietsheimische blühende Gehölze bei Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen Verwendung finden und gezielte Begleitpflanzungen durch Obstbäume entlang von Wegen durchgeführt werden. Auch die Übernahme von Baumpatenschaften durch Kindergärten und Schulen wird propagiert. Die Verbände haben sich auch schon wiederholt mit



Unterzeichnung des Positionspapiers mit NBL-Handbuch.

sen durch Pflegemaßnahmen, Neupflanzungen und Aktionen wieder hergerichtet, z. B. in Eilenburg und in Leipzig. Darüber hinaus sollen u. a. gebietsheimische blühende Gehölze bei Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen Verwendung finden und gezielte Begleitpflanzungen durch Obstbäume entlang von Wegen durchgeführt werden. Auch die Übernahme von Baumpatenschaften durch Kindergärten und Schulen wird propagiert. Die Verbände haben sich auch schon wiederholt mit

der Bitte um Unterstützung ihrer Anliegen an den Sächsischen Staatsminister Frank Kupfer gewandt, gerade auch in Hinblick auf die Ausgestaltung der neu-

und mehr als ein Dutzend Hummelarten wurden auf den Versuchsflächen gesichtet. Daneben werden zusätzliche Maßnahmen für eine seltene Furchenbiene sowie Umweltbildungsmaßnahmen in das Projekt einbezogen.

Die Thüringer Imkerverbände und der NABU Thüringen stellen im Februar 2013 ihre gemeinsame Position zur Situation von Blüten bestäubenden Insekten vor. Zusammen verfassten sie Forderungen an Politik und Landwirtschaft zur Verbesserung des Lebensraumes für Biene, Hummel & Co. Die Verbände fordern u. a. von der Landesregierung einen Aktionsplan für blühende Landschaften. Dabei soll über alle Naturräume und Landnutzungsformen hinweg ein Mindestanteil von 10 % ökologischer Vorrangflächen, v. a. im Offenland, geschaffen werden. Ziel ist dabei, z. B. mit regionaltypischen Ackerrainen und Blühstreifen die Biodiversität zu fördern.

Barbara Heydenreich

## Projekt Nektar-Sonnenblume

Das Projekt „Nektar-Sonnenblume“, mit dem eine Initiativgruppe von Blüten- und Bienenfreunden<sup>1</sup> herausfinden will, welche Sonnenblumen noch Nektar und Pollen bieten, stieß im vergangenen Jahr auf sehr große Resonanz. Mehr als 100 Interessierte haben beim NBL Saatgutsets aus drei oder fünf verschiedenen Sonnenblumen angefordert. Witterungsbedingt gab es allerdings einige Ausfälle, so dass sich etwas über 40 Teilnehmer mit einem oder mehreren Dokumentations- und Beobachtungsbögen zurückgemeldet haben. Leider war die Dokumentationsanleitung nicht eindeutig genug formuliert, weshalb etwa die Hälfte der zurückgesendeten Dokumentationen sich nur eingeschränkt auswerten lässt. Deutliche Hinweise haben sich aber zu den verschiedenen Blühzeiten der Sorten ergeben. So sind Sorte 2 und 5 frühblühende und die grünmasseezeugende Sorte 3 die am spätesten blühende Sorte im Versuch (s. Kasten). Die Auswertung des Insektenbefluges lag zum Redaktionsschluss leider noch nicht vor.

Einige Teilnehmer waren verwundert, dass vor allem Hybride unter den getesteten Sorten verteilt wurden. Dies hat den einfachen Hintergrund, dass zum einen auf dem Markt

1 Mellifera e. V. mit dem Netzwerk Blühende Landschaft, Sativa Rheinau AG, Bingenheimer Saatgut AG, Rieger-Hofmann GmbH, Bantam, Getreidezüchtung Peter Kunz und Demeter-Imkerei Günther Friedmann

nicht genügend Populationssorten zur Verfügung standen und dass wir zum anderen vor allem Landwirte bei der Sortenwahl unterstützen möchten. Denn hier liegt das größte Flächenpotenzial. Landwirte sind auf den Ertrag (Öl, Biomasse) angewiesen, und dies bedeutet, dass sie weiterhin Hybridzuchten anbauen werden, da Populationssorten ertragsmäßig deutlich hinter Hybriden zurückbleiben. Wir möchten die Landwirte dabei unterstützen, in diesem Rahmen die besten nektar- und pollenproduzierenden Hybridsorten auszuwählen. Mittelfristig ist geplant, auch nektar- und pollenspendende Populationssorten für den Gartenanbau und den Samenhandel zu finden. Wir haben viel gelernt im Rahmen dieses ersten Projektjahres, weshalb wir uns herzlich bedanken bei allen, die sich beteiligt haben. Wir wollen das Projekt weiterführen, doch haben wir anders als eigentlich geplant aufgrund der Arbeitsüberlastung der Projektpartner keine Kapazitäten frei, dies bereits 2013 zu tun. 2014 soll es aber weitergehen. Bis dahin bieten wir Saatgut von nicht hybridisierten Sonnenblumen aus der Kampagne „Save our seeds - Bantam Sonnenblumen“ zur Bestellung an (Tüte: 8 g – 30-35 Pflanzen für 2,20 Euro zzgl. Versandpauschale).

Holger Loritz

### Sorten im Versuch 2012

1. HS Primi – Hybride zur Öl-Erzeugung
2. „Friedmann“ – osteuropäische Populationssorte von G. Friedmann
3. Metharoc – Hybride zur Grünmasse- und Methanerzeugung
4. Zoltan PR – Hybride zur Öl-Erzeugung
5. HS OLINKA – Hybride zur Öl-Erzeugung

### Kleben für die Bienen

Bevor die neue Bienensaison und der Verkauf des frischen Honigs starten, schauen Sie doch mal nach, ob Sie noch genügend 5-Cent-Aufkleber für die Gläser haben. Mit den Aufklebern unterstützen Sie das Netzwerk Blühende Landschaft und sorgen so dafür, dass Ihre Bienen eine bunte Bienenweide vorfinden. Gleichzeitig sind die Aufkleber eine tolle Möglichkeit, mit Ihren Kunden über die Lage der Bienen ins Gespräch zu kommen.

Bestellen können Sie die Aufkleber per Telefon unter 07428/9452490 oder per Mail: [mail@mellifera.de](mailto:mail@mellifera.de)

## Blühender Naturpark Südschwarzwald

Im Naturpark Südschwarzwald, dem größten unter den 86 Naturparks in Deutschland, läuft seit November 2012 die Planung und Durchführung der auf mehrere Jahre angelegten Kampagne „Blühender Naturpark“. Das Netzwerk Blühende Landschaft berät die Verantwortlichen bei der Umsetzung. Im Jahr 2013 stehen die innerörtlichen Blühflächen im Fokus. So sollen Naturpark-Bevölkerung und Erholungsgäste gleichermaßen an zentraler Stelle für das Thema begeistert werden. Etwa ein Viertel der über hundert Gemeinden des Naturparks

Südschwarzwald sind schon im ersten Jahr mit dabei. In den Folgejahren werden Stück für Stück weitere Themenkreise im bereits vielfältigen Angebot des Naturparks von der Kampagne aufgegriffen – von den noch großflächig erhaltenen Wiesenlandschaften bis hin zu den Naturpark-Märkten und -Köchen.

Das NBL freut sich auf eine langfristige und konstruktive Partnerschaft mit dem neuen Mitglied Naturpark Südschwarzwald. Herzlich willkommen!

Holger Loritz

# Blüten und Steine in perfekter Harmonie

*Matthias Klose-Kanniga und Katrin Kanniga, kurz Kati, gehen seit vielen Jahren an der Fischermühle ein und aus. Vor allem im Herbst und im Frühjahr. Die beiden sind nämlich Landschaftsgärtner. Matthias ist nicht nur einer der Fachleute, der die Schaublühfläche hinter dem Imkereigebäude betreut. Er ist auch ein sehr gefragter Referent des Netzwerks Blühende Landschaft (NBL), denn er versteht es, Fachwissen in unterhaltsamer Form zu präsentieren. Was daran liegen mag, dass er ebenso wie seine Frau auch nach mehr als 25 Jahren im tiefsten Schwabenland immer noch ein echter Spree-Athener ist...*

**BMN:** Liebe Kati, lieber Matthias, das Netzwerk Blühende Landschaft feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen – wie lange seid Ihr zwei schon mit dabei?

**MKK:** Das kann ich gar nicht so genau sagen. Wir sind da irgendwie reingewachsen. Unser erster Auftrag in die Richtung kam vom Landrat des Zollernalbkreises. Da haben wir vor dem Landratsamt den Albtrauf nachgebildet – mit den für die jeweilige Region typischen Steinen und natürlich auch mit den passenden Pflanzen: Silberdisteln, wilde Orchideen usw. Das Projekt wurde viel gelobt, wir bekamen weitere Aufträge für Blühflächen, und irgendwann kam Thomas Radetzki auf mich zu und wollte fachliche Unterstützung – ja, und so ging das Ganze dann los.

**KK:** Genau, es hat sich einfach so ergeben, weil wir schon ewig lang Kontakt zur Fischermühle haben. Erst durch den Waldorfindergarten, dann haben wir fünfzehn Jahre lang die Staudenanlage an der Fischermühle gepflegt...

**BMN:** ...und auch wenn Kindergarten und Staudenanlage für Euch inzwischen Vergangenheit sind, seid Ihr von der Fischermühle gar nicht mehr wegzudenken. Macht Ihr für Eure Kunden eigentlich auch Gärten mit blühenden Wildpflanzen und anderen Nektarspendern?



Foto: Matthias Klose-Kanniga

Schön und nahrhaft: Mohn und Rittersporn

**KK:** Auch, aber unsere Spezialität ist mehr das Arbeiten mit Natursteinen. Wir legen Steingärten an, errichten Trockenmauern, gestalten Plätze, machen Teiche, Bachläufe und hin und wieder auch langweilige Einfahrten – eine gute Mischung zwischen Kreativität und Routine. Ab und zu führt uns unsere Arbeit sogar nach Frankreich oder Italien, von wo wir dann neue An-

regungen mitnehmen. Die Blühpflanzen sind für uns ein schöner Ausgleich zu den Steinen. Im Zollernalbkreis gibt es viele Blühflächen. Los ging das vor ein paar Jahren mit Gesprächen zwischen Thomas Radetzki, dem NBL und dem Landratsamt über einen „Blühenden Zollernalbkreis“. Dann folgte ein LEADER-Projekt zur Förderung ländlicher Gebiete mit Matthias als Berater und schließlich das Projekt Blühender Zollernalbkreis, in dem heute das NBL, Obst- und Gartenbauvereine,



Foto: Matthias Klose-Kanniga

Steingarten mit Stauden (oben). Blütenpracht an der Kreismülldeponie Hechingen (rechts).

verschiedene Bauhöfe, Schulen und Kindergärten zusammenarbeiten. Und Mellifera e. V. verteilt für das Landratsamt kostenlose Samen.

**MKK:** Ja, da hat sich wirklich viel verändert. Als wir 1986 in den Zollernalbkreis kamen, war gerade das Roden von Streuobstbäumen in Mode. Zum Glück hat man auf den Obst- und Gartenbauberater Markus Zehnder vom Landratsamt gehört und diesen Fehler schnell korrigiert. Inzwischen gibt es sogar einen Obstbaumlehrpfad, und ein Großbauer mit Biogasanlage hat Blühstreifen angelegt. Selbst auf der Kreismülldeponie gibt es nun eine Blühfläche von mehr als einem Hektar – der Leiter der Abfallwirtschaft, Friedrich Scholte-Reh, ist Vorstand des örtlichen Imkervereins. Der Gegensatz zwischen Blüten und Abfall ist schon toll.

**BMN:** Für eine Deponie ist das sicher eine echte Karriere... Aber wie sieht es mit den kommunalen Flächen in den Ortschaften aus? Die sind doch sonst eher „ordentlich“ mit gestutzten Büschen oder Bodendeckern.

**KK:** Ja, da haben wir im Zollernalbkreis Glück. Der Landrat Pauli steht sehr hinter dem Projekt, und auch die anderen Beteiligten sind experimentierfreudig und offen. Die Bürger haben sich inzwischen an die „Unkrautbeete“ in den öffentlichen

Anlagen gewöhnt. Es sieht ja auch einfach schön aus, wenn alles blüht.

**BMN:** Und wie ist das mit dem Pflegeaufwand? Ist der nicht höher?

**MKK:** Nein, der hält sich in Grenzen. Das Problem mit der Pflanzenpflege ist doch, dass meistens ein Hausmeisterser-



Foto: privat

Matthias Klose-Kanniga und Kati Kanniga

**BMN:** Wie war das mit Dir und den Bienen – wann hast Du damit angefangen, Bienen zu halten?

**MKK:** Das war vor 25 Jahren, ein paar Jahre, nachdem wir in den Zollernalbkreis gezogen waren. Ich wollte eigentlich schon immer Bienen haben, hatte aber nie die Gelegenheit dazu. Dann wollte ein imkernder Freund von mir eigentlich aufgeben wegen der Probleme mit der Varroamilbe. Mit mir zusammen machte er dann doch noch weiter, und wir haben einige Zeit lang zusammen mehr als 50 Völker betreut. Danach habe ich eine Pause eingelegt. Thomas Radetzki hat mir wieder ein Bienenvolk geschenkt – mit der Auflage, es am Haus zu halten.

**BMN:** Und was sagen die Nachbarn dazu?

**MKK:** Die werden mit Honig bestochen – und sie machen zum Teil auch selber mit, beim Schleudern oder so.



Foto: Matthias Klose-Kanniga

vice beauftragt wird, der einfach seinen Terminplan einzuhalten versucht und meist auch nicht allzu viel Ahnung hat. Wenn dann am Dienstag Heckeschneiden auf dem Programm steht, wird sie eben gestutzt – egal, ob sie gerade blüht oder nicht.

**BMN:** Und das tut dir dann nicht nur als Gärtner weh, oder?

**MKK:** Genau – schließlich bin ich auch Hobbyimker. Deshalb weiß ich ja auch, wie wichtig eine Vielfalt blühender Pflanzen für die Bienen und die anderen Blütenbesucher ist. Dass es für uns Menschen ein Augenschmaus ist, wenn es blüht, ist die eine Sache. Für Insekten sind Blüten überlebenswichtig.

**BMN:** Imkerst Du wesensgemäß?

**MKK:** Ich weiß nicht, ob man das so bezeichnen kann. Ich würde eher sagen, ich bin auf dem Weg des Experimentellen. Die Jungvölker bauen ihre Waben selber, und natürlich verwende ich auch keine chemische Keule. Aber ich arbeite mit Magazinen. Ich bin jemand, der immer eigene Erfahrungen sammeln muss.

**KK:** Ja, das machst du ja auch mit Deinen Cremes... Matthias ist schon seit Jahren am Rumprobieren für die Herstellung von Propoliscremes usw. Es ist gar nicht so einfach, da die richtige Mischung zu finden, die weder zu hart noch zu weich ist...

**MKK:** Genau, und Du entwickelst dann ja auch noch ständig neue Ideen!

**BMN:** Ich merke schon, bei Euch blühen nicht nur die Blumen, sondern auch die Kreativität... Herzlichen Dank an Euch beide – für das Gespräch und überhaupt! Das Gespräch führte Sabine Armbruster